



Ein Dankeschön zum Jahresende: Engers Feuerwehrchef Michael Rogowski (v. l.), Fachbereichsleiter Gerd Althoff, Notfallsanitäter Michael Koch, Engers Bürgermeister Thomas Meyer und Wachleiter Jörg Hülsmann tauschten sich in der Rettungswache in Spenge aus. Der Besuch aus Enger sagte dabei Danke für die geleistete Arbeit. FOTO: MAREIKE PATOCK

## Rettungswache bald mit mehr Personal

**Gute Nachrichten beim Weihnachtsbesuch von Engers Bürgermeister:** In der Einrichtung des Kreises Herford an der Spenger Industriestraße soll es künftig auch einen eigenen Notarzt geben

Von Mareike Patock

■ **Spenge.** Freitagmorgen, kurz nach 10 Uhr in der Rettungswache in Spenge: Auf dem Tisch stehen Kekse und Gebäck, Kaffee und Kakao. Zu Gast sind Engers Bürgermeister Thomas Meyer, sein Fachbereichsleiter Gerd Althoff und der Feuerwehrchef der Widukindstadt, Michael Rogowski.

An diesem Morgen sind die drei Engeraner mit Geschenken unterwegs, um sich bei Rettungsdienst und Einsatzkräften für die geleistete Arbeit im zurückliegenden Jahr zu bedanken.

„Mit unserem Besuch möchten wir zeigen, dass die Arbeit der Einsatzkräfte wertgeschätzt wird“, sagt Thomas Meyer. Denn dank ihnen gebe es eine Sicherheit für die Bevölkerung rund um die Uhr. „Das ist nicht selbstverständ-

lich.“ Gerade kommen der Bürgermeister, Gerd Althoff und Michael Rogowski aus der Kreisleitstelle in Eilshausen. Später an diesem Morgen werden sie auch noch die Polizei in Enger besuchen.

Die Rettungswache des Kreises Herford in Spenge ist ihre zweite Station. Hier arbeiten zurzeit 15 Menschen. Bald jedoch werden es wohl fast doppelt so viele sein: „Nächstes Jahr wird das Personal aufgestockt“, sagt Wachleiter Jörg Hülsmann. Voraussichtlich würden hier dann 25, 26 Leute Dienst tun.

Der Grund für die Aufstockung: Künftig werde es in der Wache in Spenge nicht mehr nur tagsüber, sondern auch in der Nacht zwei Einsatzfahrzeuge geben. „Bislang hatten wir nachts nur ein Auto“, sagt Hülsmann. „Aber es hat hier schon Nächte mit sieben Fahr-

ten gegeben – und das ist mit nur einem Auto nicht zu schaffen.“

Zwei Fahrzeuge rund um die Uhr – das bedeutet auch: Es braucht mehr Mitarbeiter in der Rettungswache. Die zu finden werde eine Herausforderung, sagt Notfallsanitäter Michael Koch. „Denn so viel Personal ist nicht auf dem Markt.“ Und jemanden auszubilden, dauere drei Jahre, ergänzt Jörg Hülsmann.

Wenn in der Rettungswache in Spenge bald deutlich mehr Menschen beschäftigt seien, werde der Platz ziemlich knapp. „Diese Wache hier ist ausgelegt für 20 Leute – wir wären dann bald aber 26“, sagt der Wachleiter und betont: „Wir sind dann wieder genauso beengt wie in der alten Wache an der Eschstraße.“ Über kurz oder lang sieht Hülsmann darum erneuten

Handlungsbedarf.

Um mehr Platz zu schaffen, hatte der Kreis Herford erst vor drei, vier Jahren ordentlich Geld in die Hand genommen und die jetzige Rettungswache gegenüber des Spenger E-Centers gebaut.

Im kommenden Jahr steht in der Einrichtung an der Industriestraße noch eine weitere Neuerung an: Denn bald wird hier laut Hülsmann auch ein eigener Notarzt stationiert sein. Es stehe nur noch nicht fest, mit wie vielen Stunden er in Spenge Dienst tun werde.

Ein eigener Notarzt – für Michael Koch ist das eine „wesentliche Verbesserung“. „Im Moment warten wir bis zu 20 Minuten auf den Notarzt“, sagt er. Denn der komme in der Regel aus Bünde. Oder – wenn dort niemand zur Verfügung stehe – aus Herford.

Das seien lange Wege, wenn

ein Einsatz zum Beispiel in Bardüttingdorfanstehe. Sei der Notarzt direkt vor Ort in Spenge würden diese Wege deutlich verkürzt.

Auch Engers Bürgermeister Thomas Meyer begrüßte die Entwicklung: „Für den Raum Enger/Spenge ist das positiv.“

### Einsätze 2016

■ Die Mitarbeiter der Kreisrettungswache in Spenge haben in diesem Jahr rund 3.800 Einsätze gehabt. „Der größte Teil davon war in Enger und Spenge. Aber wir helfen auch mal in Bünde oder Melle aus“, sagt Notfallsanitäter Michael Koch. Die Einrichtung an der Industriestraße in Spenge ist eine von fünf Rettungswachen des Kreises Herford. Weitere sind in Herford, Bünde, Löhne und Vlotho. (mac)

### „El Olivo“ im Universum

■ **Kreis Herford (nw).** Letzte Vorstellung der Filmkunstreihe im Universum-Kino in Bünde: Mit Zärtlichkeit, emotionaler Wahrhaftigkeit und tragikomischem Humor erzählt „El Olivo“, den das Universum Kino am Dienstag, 20. Dezember, um 20 Uhr zeigt, die Geschichte einer jungen Frau, die auszieht, das Unmögliche zu versuchen: Eine Reise, die niemanden unberührt lässt, am wenigsten sie selbst. Alma (Anna Castillo) ist Anfang 20, rebellisch und impulsiv. Ihre Liebe gilt ihrem Großvater, der nicht mehr spricht, seit die Familie vor Jahren gegen seinen Willen den uralten Olivenbaum verkauft hat, und langsam im Nebel des Alters zu verschwinden droht. Alma beschließt zu handeln: Sie will den Olivenbaum nach Hause zurückholen, um so dem Großvater seinen größten Wunsch zu erfüllen. Doch der Baum steht längst als Symbol für Nachhaltigkeit eingetopft im Atrium eines Energiekonzerns. Die Filmkunstreihe wird nächstes Jahr fortgesetzt.

## Bänker als fleißige Heinzelmannchen

**Social Day:** Angestellte der Deutschen Bank Bielefeld harken Laub und reparieren Kindermöbel in der Spenger Kindertagesstätte Regenbogen

■ **Spenge (nw).** Ein Team der Deutschen Bank unterstützte jetzt ganz praktisch die Erzieherinnen in der Spenger Kindertagesstätte Regenbogen. Möglich machte diesen Einsatz der konzernweite „Social Day“, mit dem die Bank das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiter fördern möchte. In der integrativen Tagesstätte helfen die Bänker gemeinsam mit einigen Eltern, den Garten der Kita winterfest zu machen und einige Möbel zu reparieren.

Zusammen sammelten sie Laub auf und schnitten Sträucher sowie Hecken zurück. Ferner wurden einige alte Möbel wie beispielsweise Kinderstühle repariert. „Die Möbel, die wir nicht mehr reparieren konnten, haben wir gegen neue ausgetauscht. Außerdem werden wir die alte Waschmaschine entsorgen und durch eine neue ersetzen“, sagt Thomas Stüber von der Bielefelder Bankfiliale. Dafür spendete die Deutsche Bank der Einrichtung 1.000 Euro. „Wir engagieren uns gerne ehren-

amtlich für die Kita, weil sie Kinder mit und ohne Behinderung liebevoll betreut und fördert“, betont Stüber.

Die seit 1985 existierende Kindertagesstätte bietet Platz für 30 Kinder im Alter von bis zu sechs Jahren. Speziell ausgebildete Erzieher betreuen und fördern jedes Jahr fünf

Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsstörungen. Zudem bietet die Einrichtung weitere Angebote im Bereich Logopädie, Ergotherapie sowie Physiotherapie an.

Antje Möller, Leiterin der Kita, betont die Wichtigkeit der ehrenamtlichen Tätigkeit und Zuwendungen: „Wir sind in

der Tat auf die Hilfe und Spenden mehr denn je angewiesen, damit wir weiterhin unser pädagogisches Konzept aufrechterhalten können. Die Kinder freuen sich so über Möglichkeiten der Förderung und des Spielens, die sonst nicht ermöglicht werden könnten.“



Strahlende Gesichter: Vom Einsatz der Bänker profitieren nicht nur die Kinder. Auch Bankmitarbeiter Thomas Stüber und Kita-Leiterin Antje Möller hat das Engagement bereichert. FOTO: PRIVAT

### ZUM SONNTAG

## Gott will die Welt heller machen

Horst Stothfang



An diesem 4. Adventssonntag steht Maria, die Mutter Jesu, im Mittelpunkt. (Predigt-Text: Lukas 1, 26 – 38).

Ihr wird durch den Engel Gabriel verkündet,

dass sie einen Sohn gebären wird, dem sie den Namen Jesus geben soll. Noch ist ihr die Tragweite dieser Ankündigung nicht klar. Dass ihr Sohn Jesus einmal die Welt verändern und als Retter der Menschen in die Geschichte eingehen wird, kann sie da noch nicht erkennen. Sie vertraut Gottes Führung und Fügung und spricht zu dem Engel: „Ich will ganz für Gott da sein, es soll geschehen, wie du gesagt hast.“

Auch wir bereiten uns Jahr für Jahr auf Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu, vor. In der Adventszeit haben wir die unterschiedlichsten Wünsche und Erwartungen. Wir wünschen uns gegenseitig eine frohe, besinnliche und friedvolle Zeit. Doch von Frieden und Gerechtigkeit kann auf unserer Erde wahrlich nicht die Rede sein. Und wie sieht es in unserem näheren Umfeld aus?

Was können wir persönlich zu einem guten Miteinander beitragen?

Wir dürfen aber davon ausgehen: Gott kommt uns Menschen durch seinen Sohn Jesus Christus ganz

nah, er will unsere Welt heller machen. Er wendet sich uns zu und wir dürfen Trost und Hoffnung erwarten. So haben wir doch allen Grund, froh und zuversichtlich in die weitere Advents- und Weihnachtszeit zu gehen.

Viele Gesangbuchlieder drücken diese Erwartung und Hoffnung aus, Lieder aus früherer und neuerer Zeit, wie „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit“ (EG 1) oder „Seht, die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde, kommt und ist für alle da, kommt, das Friede werde“ (EG 18). Es lohnt sich die Liedertexte einmal nachzulesen. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

(Der Autor ist Mitglied des Arbeitskreises Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Enger).

## Meller Straße voll gesperrt

■ **Spenge/Melle (nw).** Aufgrund von Gleisbauarbeiten bleibt die Meller Straße in Bruchmühlen in Höhe des dortigen Bahnübergangs in der Zeit von Samstag, 7. Januar, 18 Uhr, bis Dienstag, 10. Januar, 9 Uhr, voll gesperrt werden. Das teilt das Ordnungsamt der

Stadt Melle mit. Eine Umleitung führt in beide Richtungen über die Spenger Straße, Bruchmühlener Straße, „An der Europastraße“, Riemsloher Straße, Nachtigallenstraße und über die Buersche Straße. Das Ordnungsamt bittet um Verständnis.

## Zweifelhafter Fall von Misshandlung in der JVA

**Schöffen:** Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Das Opfer verstrickte sich in Widersprüche

■ **Kreis Herford (nw).** Die Vorwürfe wiegen schwer, umso überraschender war die Entscheidung, die jetzt das Herforder Schöffengericht traf: Zwei Männer (23 und 24) aus Gütersloh und Niedersachsen sollten einen Mitinsassen in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Herford schwer misshandeln und ihn zu sexuellen Handlungen gezwungen haben, so die Anklage. Beide wurden jedoch freigesprochen.

Einer der Angeklagten sitzt inzwischen in der JVA Wuppertal. Er soll mit der angeblichen Folter im Sommer 2014 begonnen haben. Dabei soll er das Opfer zweimal mit einem Gürtel gewürgt haben.

Darüber hinaus soll der angeklagte Gütersloher ihn gezwungen haben, einen Abschiedsbrief zu verfassen, den er später anderen Insassen zeigte. Das sollte ein weiterer Mitinsasse als Zeuge bestätigen: Doch der verweigerte die Aussage, kassierte dafür vom Gericht ein Bußgeld.

Hauptvorwurf war jedoch ein Vorfalle, an dem auch der zweite Angeklagte aus Holzminden beteiligt gewesen sein soll. Die Staatsanwaltschaft ging dabei von folgendem Sachverhalt aus: Bei einem Kartenspiel gerieten die Männer in Streit. Die Täter hätten ihn gezwungen, einen Löffel Chinabalsam zu essen, so der 23-Jährige bei seiner Aussage gegenüber der Polizei. Einer der Täter habe in einen Becher uriniert, den er trinken sollte. Weitere Erniedrigun-

gen sollen gefolgt sein – bis hin zu sexuellen Übergriffen. So sollen die Mitinsassen versucht haben, den 23-Jährigen mit Gegenständen zu misshandeln. Die Tat gelang nicht. Vor Gericht wich der junge Mann von dieser ursprünglichen Schilderung aber ab. Zwar fand die Vernehmung des 23-Jährigen aus Opferschutzgründen unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, doch betonten die Verteidiger bei der Befragung anderer Zeugen, dass es Ungereimtheiten bei den Aussagen des Opfers gebe. So soll die letzte Tat nicht an einem, sondern bei der zweiten Vernehmung an mehreren Tagen stattgefunden haben. Zudem wechselten die Angaben darüber, welcher der Angeklagten die Taten initiiert habe. Zudem soll das Opfer bestritten haben, Schulden bei den Männern zu haben.

Auch Richterin Alexandra Sykulla hakte wegen der „Gedächtnislücken“ nach. Die Sozialarbeiterin, die den 23-Jährigen in der Haft betreut, hatte aber keine Zweifel an dessen Erinnerungsvermögen und begründete seine Unsicherheit mit „sehr großer Scham“. Bei der Polizei habe dieser betont, dass die beiden nicht straffrei davon kommen sollen, so Rechtsanwalt Martin Mauntel. Für ihn wiesen die Angaben auf eine Falschaussage hin. Zuletzt waren die Zweifel so groß, dass die Staatsanwaltschaft beantragte, die Anklage fallen zu lassen. Dem kam das Gericht nach.